

KATHOLISCHE PFARRGEMEINDE

SANKT PETER – OFFENBACH AM MAIN



PFARRBRIEF



FASTENZEIT 2013

Segenswunsch füreinander

Gott segne euch,

dass ihr nach all den Anstrengungen, die hinter euch liegen,

wieder neue Kraft schöpft,

und behüte euch, dass ihr euch in allem,

was euch an Ängsten bewegt, getragen wisst.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch,

dass euch in dem, was euch heute noch aussichtslos erscheint,

morgen wieder ein neuer Weg sichtbar wird.

und sei euch gnädig,

dass die Erschöpfung neuer Zuversicht weicht

und Lebensmut und Freude wieder aufblühen in euch.

Gott erhebe sein Angesicht über euch,

dass sich seine Zuwendung widerspiegelt im Anblick eines jeden Menschen,

und gebe euch Frieden, dass ihr euer Leben annehmen könnt,

so, wie es ist: als Segen Gottes.

(Daniel Bidinger)

Eine gesegnete Fastenzeit und Frohe Ostern!

Ihr/Euer

Pfarrer Janusz

„Liebe Mitbrüder!

Ich habe euch zu diesem Konsistorium nicht nur wegen drei Heiligsprechungen zusammengerufen, sondern auch, um euch eine Entscheidung von großer Wichtigkeit für das Leben der Kirche mitzuteilen. Nachdem ich wiederholt mein Gewissen vor Gott geprüft habe, bin ich zur Gewissheit gelangt, dass meine Kräfte infolge des vorgerückten Alters nicht mehr geeignet sind, um in angemessener Weise den Petrusdienst auszuüben.

Ich bin mir sehr bewusst, dass dieser Dienst wegen seines geistlichen Wesens nicht nur durch Taten und Worte ausgeübt werden darf, sondern nicht weniger durch Leiden und durch Gebet. Aber die Welt, die sich so schnell verändert, wird heute durch Fragen, die für das Leben des Glaubens von großer Bedeutung sind, hin- und hergeworfen. Um trotzdem das Schifflein Petri zu steuern und das Evangelium zu verkünden, ist sowohl die Kraft des Köpers als auch die Kraft des Geistes notwendig, eine Kraft, die in den vergangenen Monaten in mir derart abgenommen hat, dass ich mein Unvermögen erkennen muss, den mir anvertrauten Dienst weiter gut auszuführen.

Im Bewusstsein des Ernstes dieses Aktes erkläre ich daher mit voller Freiheit, auf das Amt des Bischofs von Rom, des Nachfolgers Petri, das mir durch die Hand der Kardinäle am 19. April 2005 anvertraut wurde, zu verzichten, so dass ab dem 28. Februar 2013, um 20.00 Uhr, der Bischofssitz von Rom, der Stuhl des heiligen Petrus, vakant sein wird und von denen, in deren Zuständigkeit es fällt, das Konklave zur Wahl des neuen Papstes zusammengerufen werden muss.

Liebe Mitbrüder, ich danke euch von ganzem Herzen für alle Liebe und Arbeit, womit ihr mit mir die Last meines Amtes getragen habt, und ich bitte euch um Verzeihung für alle meine Fehler. Nun wollen wir die Heilige Kirche der Sorge des höchsten Hirten, unseres Herrn Jesus Christus, anempfehlen. Und bitten wir seine heilige Mutter Maria, damit sie den Kardinälen bei der Wahl des neuen Papstes mit ihrer mütterlichen Güte beistehe. Was mich selbst betrifft, so möchte ich auch in Zukunft der Heiligen Kirche Gottes mit ganzem Herzen durch ein Leben im Gebet dienen."

*Die Rücktrittsankündigung des Heiligen Vaters vom 11. Februar im Wortlaut
(Quelle: Radio Vatikan)*

Gottesdienste in St. Peter	
Donnerstag	19.00 – 20.00 Uhr Eucharistiefeier + stille Anbetung
Freitag	10.00 Uhr Eucharistiefeier
Samstag	17.00 Uhr Vorabendgottesdienst anschl. Beichtgelegenheit
Sonntag	10.00 Uhr Hochamt für die Pfarrgemeinde

- 1. Sonntag i. Monat, 10.00 Uhr – **KinderWortG**ottesdienst im GZ
- 1. u. 3. Sonntag i. Monat nach dem Gottesdienst – Kirchenkaffee
- 1. Samstag i. Monat, 10.30 Uhr – Gottesdienst Elisabeth-Maas-Haus

Bitte beachten:	
Sonntag, 17.3.2013	10.00 Uhr Hochamt anschl. Palmstockbasteln für Kinder
Samstag, 23.3.2012	17.00 Uhr Bußandacht – keine Eucharistiefeier –
Sonntag, 24.3.2013 Palmsonntag Beginn der Hl. Woche	10.00 Uhr Hochamt – Beginn der Palmsonntagsprozession im Pfarr- garten. Alle Kinder sind eingeladen.
Montag, 25.3.2013 Dienstag, 26.3.2013 Mittwoch, 27.3.2013	jeweils 19.00 – 19.30 Uhr Gemeinsam beten – Gemeinsam fasten
Donnerstag, 28.3.2013 Gründonnerstag	20.00 Uhr Abendmahlsmesse mit der polnischen Gemeinde, danach Agape-Feier im GZ im Anschluss: Anbetung und Gebet bis 24.00 Uhr
Freitag 29.3.2013 Karfreitag	10.30 Uhr Familienkreuzweg in der Italienischen Gemeinde 15.00 Uhr Liturgie vom Leiden und Sterben unseres Herrn.
Samstag 30.3.2013 Karsamstag Grabesruhe Christi	20.00 Uhr Wortgottesdienst mit Lesungen und Gesängen des AT anschl. Segnung der Osterspeisen

Sonntag, 31.3.2013 Ostersonntag Auferstehung des Herrn	6.00 Uhr Auferstehungsfeier mit Segnung des Osterfeuers anschl. Osterfrühstück im GZ Kein Gottesdienst um 10.00 Uhr!
Montag, 1.4.2013 Ostermontag	10.00 Uhr Hochamt anschl. Ostereiersuche im Pfarrgarten
Donnerstag, 4.4.2013 Freitag, 5.4.2013 Samstag, 6.4.2013 Donnerstag, 11.4.2013 Freitag 12.4.2013	Keine Gottesdienste!

* * *

Was sonst so läuft in St. Peter...

Termine und Gruppen:	
Montag	15.00 – 16.00 Uhr Seniorengymnastik
Dienstag	17.00 – 18.00 Uhr Messdienerstunde
1. Mittwoch im Monat	16.00 - 18.00 Uhr Senioren Singkreis

* * *

„Weihnachten im Waisenhaus, mit Geschenken aus St. Peter“

Liebe Gemeinde, im Advent hatten wir Sie um Ihre großzügige Spende gebeten, um den Kindern aus dem polnischen Waisenhaus eine Weihnachtsfreude bereiten zu können. Viele kleine Päckchen fanden ihren Weg zu den Kindern.



Mit dieser selbstgebastelten Karte übersandten die Kinder und Erzieher des Kinderheimes in Polen ihren Dank und die

besten Wünsche für Weihnachten und das Neue Jahr an die Gemeinde St. Peter. Auch von uns ein herzliches Vergelt's Gott! *Ihr Pfarrbüroteam*

KiWoGo im Gemeindezentrum

Die nächsten **KiWoGo** finden statt am...

... **Sonntag, 3. März 2013** und **Sonntag, 5. Mai 2013** – wie gewohnt um **10.00 Uhr**. Wir freuen uns auf Euch!



Palmstockbasteln am 17.3.2013

Den Gottesdienst am Palmsonntag beginnen wir wie bekannt im Pfarrgarten, um dann in einer feierlichen Prozession in die Kirche einzuziehen. Die **Kinder** treffen sich am Sonntag vorher (17.3.) nach dem Gottesdienst im kleinen Saal des Gemeindezentrums, um ihre bunten **Palmstöcke für die Prozession zu basteln**.

Die **Großen** können es sich währenddessen beim Kirchenkaffee im großen Saal gemütlich machen.

Familienkreuzweg am Karfreitag, 29.3.2013, 10.30 Uhr

Besonders die Erstkommunionkinder sind mit ihren Eltern und Geschwistern herzlich zum **Familienkreuzweg am Karfreitag** eingeladen. Dabei wollen wir Jesus auf einigen Stationen seines Kreuzwegs begleiten. Gastgebende Gemeinde ist in diesem Jahr die **Italienische Gemeinde**, Rathenaustraße 36; Beginn: 10.30 Uhr.

Gottesdienst und Anbetung/Stilles Gebet am Donnerstagabend



Auch in der Fastenzeit bietet der bewusst „stillere“ Gottesdienst am Donnerstag, abends ab 19.00 Uhr, Gelegenheit zum Atemholen. Im Anschluss daran können wir vor dem ausgesetzten Allerheiligsten zur Ruhe kommen und beten, lesen... Den Abschluss bildet der sakramentale Segen gegen 20.00 Uhr.

MISEREORsonntag am 17.3.2013

An diesem Sonntag sind wir um unsere Spende zugunsten des päpstlichen Hilfswerks MISEREOR gebeten. Der Name „MISEREOR“ (lat. „ich erbarme mich“) steht seit mehr als 50 Jahren für die gelebte Solidarität mit den Armen dieser Welt. Eine besondere Bedeutung kommt dabei der jährlichen Fastenaktion zu: Mit ihr macht MISEREOR deutlich, dass Fasten kein Selbstzweck ist. Es ist eine Zeit des Innehaltens und des Nachdenkens und der praktizierten Nächstenliebe gemäß dem Jesuswort „*Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.*“ (Mt 25₄₀).

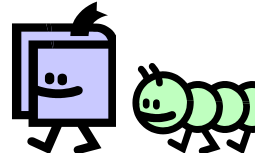
Palmsonntagskollekte am 24. März für die Christen im Heiligen Land

Am Palmsonntag gedenken wir in besonderer Weise unserer Schwestern und Brüder im Heiligen Land. Die deutschen Bischöfe bitten uns, gemeinsam mit dem Papst für die Kirche im Ursprungsland unseres Glaubens zu beten und unsere Solidarität auch durch unsere großzügige Spende zum Ausdruck zu bringen. Die Auseinandersetzungen zwischen Israelis und Palästinensern haben gravierende Konsequenzen für die Christen im Heiligen Land. Unser Gebet und unsere Spende helfen den kirchlichen Einrichtungen vor Ort bei ihrem schwierigen Dienst an den Menschen – u.a. wird so auch das *Caritas Baby Hospital* unterstützt.

Informationen über die Arbeit vor Ort unter www.heilig-land-verein.de

„Hauptsache: Buch!“:

Wie (fast) immer, am zweiten Donnerstag eines Monats, trifft sich der Peteraner Lesekreis **ab 20.15 Uhr** im Gemeindezentrum, um bei einem Glas Wein und Knabberereien über ein ausgewähltes Buch ins Gespräch zu kommen.



Das nächste Treffen, am **14. März**, dient der **Buchvorstellung und -auswahl für die nächste Leserunde.**

Neue Gesichter sind herzlich willkommen!

... und anderswo:

St. Marien, Bieberer Str. 55, Tel. 80 08 43 10

- Filmabende mit anschl. Diskussion – Thema „Kreuzwege“:
Das Labyrinth der Wörter (21.2.), *In einer besseren Welt* (27.2.), *Die Kinder des Monsieur Mathieu* (6.3.), *Wie im Himmel* (13.3.), *Ziemlich beste Freunde* (20.3.), *Dein Weg* (27.3.) – jew. 19.00 Uhr, Mariensaal, Krafftstr. 21.

- Kreuzweg mit Abendmesse: freitags, 18 Uhr (Marienkirche)

St. Paul, Kaiserstr. 60, Tel. 80 07 130

- Orgelmusik zur Passion: *In deine Hände befehle ich meinen Geist*, Fr., 22.3., 19.00 Uhr

Ostern – vom Dunkel ins Licht, „Satourday“ im Bibelmuseum Frankfurt:

Was geschah vor 2000 Jahren zwischen Karfreitag und Ostersonntag? Mitmachführung für Familien mit Kindern ab 6 Jahren – Sa., 30. März, 14 Uhr + 15.30 Uhr. Eintritt frei; Anmeldung: gruppenfuehrung@bibelhaus-frankfurt.de oder unter Tel. 069 / 664 26 525.

Messdienerübernachtung 2012

Dienstags treffen sich *einige* der Peteraner Minis zur Messdienerstunde, sonntags dienen *viele* im Gottesdienst, einmal im Jahr treffen sich *alle* zur Messdienerübernachtung.



Der Ablauf folgt einem altbewährten Ritual:

Zwei Wochen vorher gibt es in der Messdienerstunde vom Chefministranten Anmeldezettel für unsere Eltern, die Ermahnung, MP3-Player und Co. zu Hause zu lassen, dafür aber (zumindest der Form halber) Schlafsack und Isomatten mitzubringen – und Diskussionen, was wir abends kochen wollen und wer sich mit welchem Beitrag am Abendessen und Frühstück beteiligen will („Ich bringe aber *immer* Nutella mit!“).

Am Freitagabend trudeln alle nach und nach ein und bereiten zusammen das Essen vor. Dieses Jahr hatten wir uns Tortilla-Wraps entschieden, was zunächst einmal stundenlanges Fleischkleinschneiden und Salatschnippeln bedeutete. Jeder konnte sich seinen Tortillabelag selbst zusammenstellen, was zur allgemeinen Tischnachbarbefragung führte: „Was hast Du drauf?“ Manche Kombinationen sahen sehr lecker aus, manche klangen eher gewöhnungsbedürftig.

Nach dem Essen gehen wir zum Bowling Richtung Cinemaxx – und der Pfarrer muss auch mit (wofür er sich vorher und nachher gerne im Spaß bedauern lässt, wegen des anschließenden Muskelkaters).



Der Name Messdienerübernachtung muss nicht unbedingt bedeuten, dass in dieser Nacht (viel) geschlafen wird, die Schlafsäcke werden eigentlich auch nur mal ausgeführt und anschließend originalgerollt wieder nach Hause getragen, denn: Wir müssen ja auch noch Filme gucken! Dieses Jahr hatte „The Dark Knight“ die absolute Stimmenmehrheit erzielt, den „Zoowärter“ hoben wir uns für später auf.

Am Samstag genießen wir ein ausgiebiges Frühstück. Kaum ist das beendet, kommen auch schon die ersten Eltern an, um ihre Kinder wieder einzusammeln. Dann fahren alle nach Hause und schlafen erst mal... Am Sonntag bereiten wir Minis dann den Kirchenkaffee



vor. Es ist jedes Mal eine tolle Aktion, und alle haben richtig viel Spaß!

Rebekka Meyering



Neujahrsempfang 2013

Nach dem Gottesdienst um 17 Uhr trafen sich die "üblichen Verdächtigen" im Gemeindezentrum, aber auch einige altbekannte Gäste

M. Jaeger

Frau Schnalzger und Tochter



Krippenopfer 2012

Für die Kinderhilfe Bethlehem konnten wir wieder **557 Euro** überweisen. – Unser kleines Mädchen an der Krippe bedankt sich mit einem herzlichen „Vergelt's Gott!“ im Namen der Kinder von Bethlehem! Die Spende kommt ja nicht nur den kranken Kindern im Hospital selbst zugute, sondern auch der Sozialarbeit für Gesundheit auf dem Lande, z.B. für die Ausgabe von Medikamenten an die Notleidenden.



Seit 60 Jahren betreibt die Kinderhilfe, gegründet 1952 von P. Ernst Schnydrig SJ, das Kinderhospital in Bethlehem, dem **Geburtsort Jesu**, zuerst mit 2 Betten; heute sind es 82 und noch einmal 43 Betten für die begleitenden Mütter. Die Ausstattung des Hospitals ermöglicht seit kurzen sogar Herzoperationen bei den Kindern.

G. Freudhoefer

Aktion „Essen und Wärme für Bedürftige“ in St. Peter

Die ökumenische Initiative „Essen und Wärme“ findet von Nov. 2012 bis Mitte März 2013 zum 20. Mal in Offenbach statt, und St. Peter war wieder für zwei Wochen mit dabei.



Mittlerweile sind wir als gastgebende Gemeinde „personell“ so gut aufgestellt, dass wir uns als Verantwortliche die 14 Tage aufteilen können, und das ist für Jede von uns (I. Naumendorff, I. Mader-Walter, P. Woyciechowski und M. Freudhoefer) eine

spürbare Entlastung. Nicht zu vergessen ist aber unsere GROSSE HILFE in der Küche als Chef über Geschirr und Spülmaschine!! Es verging kaum ein Tag, an dem wir nicht um diesen Luxus beneidet wurden, und dieser Luxus hat auch einen Namen: MIREK!! Auf diesem Wege nochmals herzlichen Dank, lieber Mirek, für Deine zuverlässige Unterstützung.

Ein kurzer Überblick in Zahlen :

Während der zwei Wochen gingen insgesamt 1095 Tischgäste (davon 40 Kinder) bei uns ein und aus und konnten es sich in bewährter Weise für 2,5 Stunden gut gehen lassen. Diese Zahl ist auch gleichzusetzen mit den warmen Mahlzeiten, die insgesamt ausgegeben wurden und den täglich zubereiteten Lunch-Paketen (mit einem Teil Obst). Nicht zu vergessen sind die unzähligen Portionen Kaffee, Tee und in diesem Jahr von einer Kelterei gesponserter Apfelsaft. An den „heißesten“ Tagen hatten wir z.B. 91, 95 und sogar 100 Tischgäste! Insgesamt waren es 218 mehr als im Vorjahr. Auch in den anderen Gemeinden, die sich beteiligen, ist dieser Anstieg zu verzeichnen.

Nun liegen diese Wochen hinter uns, und es war eine gute Zeit ohne nennenswerte Zwischenfälle. Viele bekannte Gesichter unter den Gästen waren wieder dabei, aber es gibt auch jedes Jahr Menschen, die neu hinzukommen und das Angebot dankbar annehmen. Die drei Offenbacher Bäckereien, die uns ihre „Stückchen“, Brötchen und Brot (vom Vortag) zur Verfügung stellen, sind der Aktion seit Jahren treu geblieben. Das bedeutet aber auch, dass zwei unserer Helferinnen jeden Morgen – mit eigenem Auto – die Läden anfahren, um alles abzuholen. Das Gleiche gilt auch für die Einkäufe, die für die sonstige Bewirtung nötig sind. Wenn es mal ganz eng wurde, hatten wir dafür auch Unterstützung durch Pfr. Janusz.



Zum Schluss soll nicht unerwähnt bleiben, dass die Sternsinger am 6. Januar zur Freude unserer Gäste bei uns Station gemacht haben. Und last not least: Eine junge Frau aus unserer Gemeinde wollte sich ein eigenes Bild von der Aktion machen und hat uns an einem Tag tatkräftig unterstützt. Vielleicht wird ja mehr daraus. Im Januar 2014 ist es dann wieder soweit, und wir werden hoffentlich wieder dabei sein können.

M. Freudhoefer

SEGEN BRINGEN – SEGEN SEIN

Am 6.1.2013 machten sich wieder 7 Sternsinger auf den Weg durch unsere Gemeinde. Mit Josef Günther (5 Jahre) war auch ein junger Nachwuchssternsinger dabei. In 15 Häuser/Wohnungen durften die Kinder den Segen Gottes für das neue Jahr bringen.



Sie wurden sehr herzlich begrüßt, mit reichlich Süßigkeiten bedacht und erhielten großzügigen Geldspenden, die es ihnen ermöglichen, Solidarität mit den Kindern in allen Teilen der Welt zu zeigen. Nach einer Mittagspause zum Aufwärmen und der obligatorischen Pizza besuchten die Sternsinger noch das DRK Altenheim, wo sie besonders freundlichen empfangen wurden und mit verschiedenen Liedern und Texten auf die Bewohner eingingen.

Dank zusätzlicher Spenden und dem Taschengeld der Kinder kam ein Betrag von **530 Euro** für die Aktion Dreikönigssingen zusammen, die in diesem Jahr besonders Projekte im Bereich Gesundheitsversorgung unterstützt.

Das diesjährige Beispielland war Tansania, in dem jedes zehnte Kind vor seinem fünften Lebensjahr stirbt. In ganz Tansania mit 44 Mio. Einwohnern gab es 2008 nur 100 Kinderärzte. Die Kindergesundheit ist leider entscheidend vom Geldbeutel der Eltern abhängig.



Die Sternsinger
Andrej, Francisco,
Josef, Marija,
Mario, Tristan
und Vincent
sagen daher herzlichen Dank
für Ihre Unterstützung!

E. Römer



40 Tage für Gott

Liebe Kinder,

Jetzt beginnt die Fastenzeit! Wir bereiten uns auf Ostern vor! So, wie die Faschingssachen weggeräumt werden, kann man **auch in sich selbst aufräumen**. Eine gute Möglichkeit dafür besteht darin, auf Dinge zu **verzichten**, die nicht unbedingt nötig sind:

- ☐ kurze Strecken: laufen statt mit dem Auto fahren
- ☐ beim Einkaufen: keine Schokoriegel „ernörgeln“
- ☐ abends: gemeinsam spielen statt fernsehen
- ☐ nach der Schule: kein Brötchen auf dem Weg, wenn zu Hause schon das Essen wartet

Dabei spart man sogar noch Geld. Das könntet ihr für MISEREOR oder einen anderen guten Zweck spenden, denn zum **Frühjahrsputz in euch** selbst gehört es auch, **anderen zu helfen**.

Aus der Bibel

Jesus blieb 40 Tage in der Wüste und wurde vom Satan in Versuchung geführt. Er lebte bei den wilden Tieren, und die Engel dienten ihm.
(Markus 1₁₃)

Anne Rademacher/Ayline Plachta: *Der Bibel-Kalender für Sonntagsmaler 2013 für jeden Sonn- und Feiertag*, ISBN 978-3-7462-3270-6, www.st-benno.de. Abdruck mit freundlicher Genehmigung der St. Benno Buch- und Zeitschriftenverlagsges. mbH Leipzig



Asche?

Asche ist ein seltsames Zeichen: Sie erinnert daran, dass alles einmal zu **Ende** geht. Asche bleibt dort übrig, wo etwas verbrannt wird. Jeder Mensch wird einmal sterben und zu Staub, zu Asche werden. Aber nicht nur das: Asche wurde früher als **Reinigungsmittel** verwendet. Sie bedeutet auch, dass etwas gut und rein werden kann. Deshalb gab es vor langer Zeit einen Brauch: Wenn man etwas falsch gemacht, etwas Böses getan hatte, streute man sich Asche auf den Kopf (daher kommt das Sprichwort: „Asche auf mein Haupt“) oder setzte sich in die Asche. Damit zeigte man: Ich sehe ein, dass ich etwas falsch gemacht habe, ich will versuchen, es wieder gut zu machen. Zum Gottesdienst am Aschermittwoch bekommen wir ein **Kreuz aus Asche auf die Stirn** gezeichnet. Damit beginnt der Weg durch die Fastenzeit. Das Aschekreuz zeigt: Irgendwann müssen wir sterben – aber wie Jesus werden wir auferstehen. Wir versuchen einzusehen, was falsch war, und bemühen uns, es besser zu machen – Jesus hilft uns dabei. Zum Aschekreuz wird uns gesagt: „Bedenke, Mensch, dass du Staub bist und wieder zum Staub zurückkehren wirst.“ oder „Bekehrt euch und glaubt an das Evangelium.“

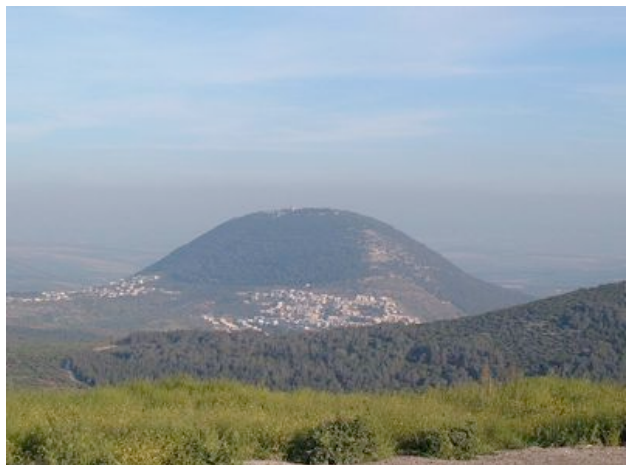
„Komm, bau´ ein Haus“?

Natürlich hatte Petrus in der Situation, die das Evangelium vom kommenden Sonntag beschreibt, noch nicht jene Zeile eines bekannten Neueren Geistlichen Liedes im Sinn. Aber, woran *hat* er gedacht, als er vorschlug, auf dem Berg Tabor drei Hütten zu errichten, eine für Mose, eine für Elia und eine für Jesus? Hat er überhaupt gedacht? Oder war er zu überwältigt, um noch klar zu denken, immerhin war er gerade Zeuge geworden, wie Mose und Elia leibhaftig erschienen waren und mit Jesus gesprochen hatten? Aber der Reihe nach...

„Warum will Petrus Hütten bauen?“ Das ist die Frage, die mich beim Hören dieses Evangeliums immer wieder umgetrieben hat. Lukas berichtet im 9. Kapitel seines Evangeliums von dieser Begebenheit: Jesus nimmt Petrus, Johannes und Jakobus beiseite und steigt mit ihnen auf einen Berg um zu beten.

„²⁹ Und während er betete, veränderte sich das Aussehen seines Gesichtes, und sein Gewand wurde leuchtend weiß. ³⁰ Und plötzlich redeten zwei Männer mit ihm. Es waren Mose und Elia; ³¹ sie erschienen in strahlendem Licht und sprachen von seinem Ende, das sich in Jerusalem zutragen würde. ³² Petrus und seine Begleiter aber waren eingeschlafen, wurden jedoch wach und sahen Jesus in strahlendem Licht und die zwei Männer, die bei ihm standen. ³³ Als die beiden sich von ihm trennen wollten, sagte Petrus zu Jesus: Meister, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für Dich, eine für Mose und eine für Elja. Er wusste aber nicht, was er sagte“ (Lk 9₂₈₋₃₆).

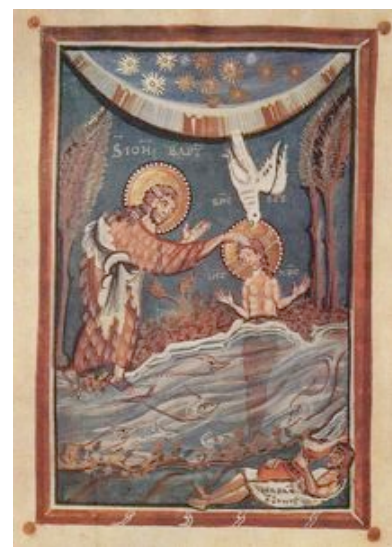
Bevor Petrus aber, wie so oft, mit einem unüberlegten Satz vorpreschen kann, geht es Lukas erst einmal um die beispielhafte Art und Weise, wie Jesus betet: Immer wieder ist in den Evangelien die Rede davon, dass Jesus sich „zurückzieht“, bewusst die Stille sucht, um zu beten. Nur, warum betet Jesus überhaupt? „Nötig“ hätte er es als Sohn Gottes nicht. Dass Jesus so oft mit seinem Vater spricht, zeigt, dass er ihn liebt und mit ihm verbunden ist. Anders als wir es gewohnt sind, denkt die Bibel offenbar nicht in den Kategorien von Nützlichkeit



Der Berg Tabor in Galiläa

und Effizienz, wonach ich letztlich nur dann beten „müsste“, wenn ich etwas brauche. In diesem Konzept wäre Gottes Handeln an uns von einem Mangel auf unserer Seite bestimmt und erklärbar: Gott würde demnach nachträglich auffüllen, was bei uns Menschen an („konstruktionsbedingten“?) Defiziten da wäre. Die Bibel denkt dagegen völlig anders: Gott handelt aus überströmender Liebe und bietet sie, ja sich selbst, uns als Geschenk an. Gebet ist nicht Erfüllungshilfe bei Wünschen, sondern Begegnung mit dem lebendigen Gott, geschenkte und erfüllte Zeit und damit weitaus mehr, als Erziehungsratgeber und Zeitmanager mit dem Modebegriff „quality time“ ermessen könnten.

Beim Beten „öffnet sich der Himmel“. Besonders eindrücklich schildert Lukas dies bei der Taufe Jesu am Jordan: „Während er betete, öffnete sich der Himmel ... und eine Stimme aus dem Himmel sprach: *Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden*“ (Lk 3_{21f.}). Die Stimme aus dem Himmel bestätigt die göttliche Sendung Jesu.



Taufe Jesu, Meister des Hitda-Evangeliiars, ©

Doch zurück auf den Tabor: „Die Liebe ist nichts für Faule!“ war vor einiger Zeit an unserer Kirchenwand zu lesen, „Nachfolge auch nicht!“, scheint Lukas an dieser Stelle hinzuzufügen: Nachfolge kann eine sehr anstrengende Angelegenheit sein – die Jünger schlafen ein. Nicht gerade schmeichelhaft für denjenigen Jünger, den Jesus als den „Felsen“ bezeichnet, auf den er seine Kirche aufbauen will (Mt 16₁₈). Leider auch kein Einzelfall: In entscheidenden Momenten der Sendung Jesu schläft Petrus, nicht zuletzt im Garten Getsemani, dort sogar wiederholt (Lk 22_{45ff}). Hier, auf dem Tabor, werden die Jünger allerdings noch von selbst wach und sehen Jesus im strahlenden Licht und die beiden Männer bei ihm.

Die Anwesenheit von Mose und Elia wird interessanterweise nicht weiter hinterfragt, immerhin begegnen die drei Jünger hier zwei Grundpfeilern des Judentums: Mose steht für die Liebe und Bundestreue Jahwes zu seinem auserwählten Volk, für seine bleibende Sorge um Israel, die sich in der Befreiung aus der ägyptischen Knechtschaft und der Übergabe einer guten Lebensordnung, der Zehn Gebote, ausdrückt. Elia ist der Inbegriff der Propheten, die als Führer und Verkünder des göttlichen Willens eine zentrale Rolle in Israel spielten. Also, keine irritierte Nachfrage, sondern:

„Hüttenbauen“. Nur, warum? Petrus ist Fischer, nicht Zimmermann. Zwar ist er kein einfacher Fischer, sondern nach neueren Erkenntnissen eher ein mittelständischer Unternehmer, aber das Bauen von Hütten gehört dennoch nicht zu seinem täglichen Erlebnisumfeld. Der überraschende Vorschlag Petri wird daher meist damit erklärt, dass Petrus von dem Erlebnis völlig überwältigt, schlicht nicht wusste, was er sagte.

Diese Erklärung ist allerdings weder plausibel noch angemessen für diese zentrale Stelle. Überzeugender ist für mich der folgende Lösungsvorschlag, den der Exeget Klaus Berger in seinem Kommentar zum Neuen Testament vorlegt (Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2011):

Mit der Rede vom „Hüttenbauen“ hat Petrus offensichtlich nicht gemeint, dass die Akteure und Zeugen des Geschehens sich oben auf dem Berg häuslich einrichten sollten (weit weg von der Mühseligkeit des Alltags in der Nachfolge?, oder im Sinne einer Idylle wie sie der eingangs zitierte Liedtext träumt: *„Komm, bau' ein Haus, das uns beschützt, pflanz' einen Baum, der Schatten wirft, und beschreibe den Himmel, der uns blüht“?*). Denn: Petrus spricht ja nur von drei Hütten, die gebaut werden sollen, womit die Jünger dann leer ausgingen. Die „Hütten“ sind hier vielmehr im Sinne der jüdischen Tradition des „Lehrhauses“ zu verstehen: Die drei „Lehrer“ Jesus, Mose und Elia sollen nach dem Vorschlag Petri gewissermaßen als gleichrangige „Kollegen“ gleiche Hütten bekommen. Doch genau darin liegt der Irrtum des Petrus, den Lukas mit der wenig schmeichelhaften Formulierung offenlegt *„er wusste nicht, was er sagte“*.



Duccio di Buoninsegna, Verklärung Christi, Altartafel, Dom zu Siena, 1308-1311, ©

Zum rechten Verständnis braucht es die Stimme aus dem Himmel:

„³⁴ Während er noch redete, kam eine Wolke und warf ihren Schatten auf sie. Sie gerieten in die Wolke hinein und bekamen Angst. ³⁵ Da rief eine Stimme aus der Wolke: das ist mein auserwählter Sohn, auf ihn sollt ihr hören. ³⁶ Als aber die Stimme erklang, war Jesus wieder allein. Die Jünger

schwiegen jedoch über alles, was sie gesehen hatten, und erzählten in jenen Tagen niemandem davon.“

Die erklärende himmlische Stimme macht das Missverständnis Petri deutlich: Jesus ist eben nicht nur *ein* Lehrer neben anderen. Vielmehr ist *nur* er der „*auserwählte Sohn*“, dessen Einzigartigkeit zusätzlich dadurch betont wird, dass die göttliche Stimme nur von ihm sagt: „*auf ihn sollt ihr hören!*“

Jesus hat demzufolge das Auslegungsmonopol über die Schrift und über den Willen Gottes schlechthin. Berger vermutet, dass es in der Frühzeit des Christentums eine Diskussion mit dem Judentum gegeben haben könnte, in der man – im Sinne eines religiösen Kompromisses – vorschlug, Jesus neben Mose und Elia gleichermaßen zu ehren und zu hören. „*Die Christen haben abgelehnt: Eine Drittelparität für Jesus neben Mose und Elia kam für sie nicht in Frage*“, so Berger (S. 242). Damit ist aber die Geschichte von der Verklärung auf überraschende Weise aktuell – und zugleich eine klare Absage an heutige Relativierungen der Rolle und Bedeutung Jesu. So will der Text zwar eine innere und äußere Harmonie der *einen* Offenbarung Gottes, wie sie im Alten *und* Neuen Testament ihren Niederschlag gefunden hat. Aber dem vermeintlich „modernen“, „aufgeklärten“ Konzept einer „Gleichrangigkeit“ von Propheten und Jesus (bzw. heute: einer Gleichrangigkeit aller Religionen) wird eine klare Absage erteilt. Jesus ist mehr als jeder Prophet, er allein ist der Sohn Gottes und nur in IHM kommt Gott selbst den Menschen nahe. Das hat nichts, aber auch gar nichts mit einer vermeintlich unzeitgemäßen christlichen Arroganz zu tun. Aber es hat alles damit zu tun, ob wir daran glauben wollen, dass Jesus der Sohn Gottes ist, und ob wir bereit sind, diesen Glauben ernst zu nehmen. Religionsgespräche zielen sinnvollerweise nicht auf eine Gleichmacherei, bei der alle Meinungen gleich gültig und damit letztlich gleichgültig sind, sondern auf einen respektvollen Austausch, der die Unterschiede zwischen den religiösen Überzeugungen nicht einebnet, sondern thematisiert. Es ist eben nicht „egal“, was wir glauben.

Und eben darum werden die drei Hütten dann auch nicht gebaut.

„...*auf IHN sollt ihr hören!*“, befiehlt die Stimme Gottes den Jüngern auf dem Tabor: Die Reform der Kirche, nicht im Sinne einer (billiger zu habenden!) Anpassung an den Zeitgeist, sondern als Rückbesinnung auf die Wurzeln unseres Glaubens, auf das Zeugnis der Bibel und der Kirchenväter, das ist gewissermaßen die Überschrift über das Pontifikat des scheidenden Papstes. Die vor uns

liegenden Tage der Österlichen Bußzeit könnten Anlass sein darüber nachzudenken, was für mich der Kern des Glaubens, der Wurzelgrund meines Lebens und meiner Hoffnung ist.

My/amy

Neues aus Kirche und Welt

Der Bischof von Rom nimmt Abschied von seiner Diözese

- Wie es der Tradition entspricht, hat Papst Benedikt XVI. zu Beginn der Fastenzeit den Klerus seines Bistums empfangen. Rund 5.000 Bischöfe, Priester und Diakone waren zwei Wochen vor der Abdankung des Papstes am 28. Februar in der Audienzaula „Paolo VI“ zusammengekommen, um ihren Bischof zum letzten Mal zu hören. War in den vergangenen Jahren gewünscht worden, dass der Papst für seinen Klerus eine „lectio divina“, eine Auslegung eines biblischen Textes, als Einstimmung auf die Fastenzeit hält, so war er für dieses Treffen im Jahr des Glaubens bereits vor Wochen gebeten worden, über das II. Vatikanische Konzil zu sprechen.
- Zunächst betonte Papst Benedikt, dass er den Priestern nahe und im Gebet verbunden bleiben wolle, auch wenn er für die Welt verborgen sei. Bei seinem Eintritt in die Aula Nervi wurde er mit großem Applaus begrüßt, viele hatten Tränen in den Augen ob des Verlusts nicht nur eines Papstes, sondern des „Pfarrers der Welt“, der für viele – vor allem für die jüngeren – Priester zum leuchtenden Vorbild geworden ist.
- Dass die Liturgie im Zentrum der ersten Erwägungen der Konzilsväter gestanden ist, macht für Benedikt XVI. deutlich, dass das Konzil den absoluten Primat Gottes betonen wollte, mit der Anbetung als der obersten Regel. „Aus Gott heraus – hin zu Gott“ sollte sich alles vollziehen. Aus diesem Grund sei die Erneuerung der Liturgie ein erstes Anliegen gewesen: weg von einem liturgischen Abstand zwischen „Volk“ und „Priester“, hin zu einer wahren aktiven Teilnahme – eine Entwicklung, die der Papst anhand der liturgischen Erneuerungen in der unmittelbaren Vorkonzilszeit erläuterte. Der Sonntag sollte der erste Tag sein, der Tag der Schöpfung, und als solcher betont werden: „Deshalb tut es mir leid, dass er heute zum Wochenende geworden ist“. Das Konzil wollte das Ostergeheimnis als Mittelpunkt des Christseins hervorheben. So sei der Sonntag „der erste Tag – Fest der Schöpfung – und Begegnung mit dem Auferstandenen, der die Schöpfung erneuert“.
- Weiteres Anliegen des Konzils war die „Verstehbarkeit der Liturgie“. Dieses Prinzip sei leider auch falsch verstanden worden: „Verstehbarkeit heißt nicht Banalität“. Die großen Texte der Liturgie seien nicht leicht verstehbar. Sie bedürften der ständigen Bildung des Christen, „damit er wächst und immer mehr in die Tiefe des Geheimnisses eintritt und so verstehen kann“. Nur die

ständige Bildung des Herzens und des Geistes könne wahre Verstehbarkeit und aktive Teilnahme schaffen. Letztere „ist mehr als eine äußere Tätigkeit. Sie ist ein Eintreten der Person, meines Seins in die Gemeinschaft der Kirche und so in die Gemeinschaft mit Christus“.

- ✚ Abschließend bot der Papst seine Erläuterung zum Entstehen des „Konzilsgeistes“. Benedikt XVI. stellte fest, dass es neben dem eigentlichen Konzil das „Konzil der Medien“ gegeben habe, das alles sofort hinaus zu den Menschen gebracht habe. Dieses „Konzil der Journalisten“ habe jedoch „außerhalb des Glaubens“ stattgefunden und alle Themen auf rein politische Aspekte reduziert. So sei das „Konzil der Medien“ mit seiner Absicht der Entsakralisierung zu den Menschen gelangt und einer der eigentlichen Verantwortlichen für die Misere der Nachkonzilszeit. Doch: „Fünfzig Jahre später sehen wir, wie dieses virtuelle Konzil zerbricht und das wahre Konzil hervortritt“. (Zusammenfassung der Ansprache nach kath.net; ungekürzte Ansprache unter www.kathtube.com/player.php?id=30255)

Einige praktische Fragen:

- ✚ **Wird der zurückgetretene Papst als Privatmann noch seine weiße Soutane tragen, oder auch die roten Schuhe?** Der Vatikansprecher Federico Lombardi kann hierzu auch noch keine endgültige Einschätzung abgeben. Die Frage sei protokollarisch noch nicht geklärt. Er könne sich aber angesichts der Bescheidenheit von Papst Benedikt nicht vorstellen, dass dieser sich im Weißen Gewand neben seinem Nachfolger zeigen würde.
- ✚ **Was passiert mit dem Ring?** Nach dem Tod eines Papstes wird dessen Ring zerstört, weil er nicht mehr als Siegel verwendet, noch von Gläubigen geküsst werden kann. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts wird der Ring zwar nicht mehr als Siegel verwendet, aber symbolische Bedeutung hat der Ring dennoch. Die Siegelbefugnis erlösche jedoch am 28. Februar um 20.00 Uhr, insofern geht Lombardi davon aus, dass der Ring zerstört wird.
- ✚ **Welche Rolle hat Papst Benedikt nach dem Rücktritt?** Dass er ein zurückgezogenes Leben führen wolle, hat der scheidende Papst bereits verraten. Die erwartete 4. Enzyklika werde es nicht mehr geben. Seit seiner Wahl zum Papst ist er auch kein Mitglied des Kardinalskollegiums mehr. Der Nachfolger könnte ihn aber wieder zum Kardinal ernennen, Teilnehmer im nächsten Konklave ist Benedikt/Josef Ratzinger aus Altersgründen ohnehin nicht mehr.

„Die letzte Seite“:

Sprechstunde von Pfarrer Piotrowski:

Jeden Donnerstag, 17.00 – 18.45 Uhr

Achtung:

Keine Sprechstunde am 4.4. und 11.4.2013

Krankenbesuch / Beichte:

Sofern Sie einen Krankenbesuch des Pfarrers oder ein Beichtgespräch wünschen, teilen Sie dies bitte im Pfarrbüro oder dem Pfarrer direkt mit.

Öffnungszeiten des Pfarrbüros (Frau Zech) 069/88 72 85:

Mo., Mi. und Do., 9 – 12 Uhr

Di., 14 – 17 Uhr

Vermietung der Gemeinderäume:

Familie Straub, Tel. 0170 / 746 96 21 (**ab 15 Uhr**)

Bankverbindung der Pfarrei St. Peter:

Städt. Sparkasse Offenbach (BLZ 505 500 20) – Kto.: 14 00 10 50

(Bitte Verwendungszweck angeben! – z.B. „Pfarrcaritas“, „Renovierungsmaßnahmen“, „Kinderhilfe Bethlehem“...)

Polnische Gemeinde (Pfarrbüro):

Tel. + Fax: 069 / 88 96 72

pkg.offenbach@t-online.de

Redaktion:	
Pfarrei St. Peter Berliner Str. 274 63067 Offenbach Tel.: 069 / 88 72 85 Fax: 88 68 53 st.peterof@t-online.de www.st-peter-offenbach.de	A. & H. Meyering Tel.: 069 / 82 36 49 94 andrea_meyering@web.de

*V.i.S.d.P.: Vorstand d. PGR; Abb., soweit nicht anders angegeben, privat.
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung d. Red. wieder.*